

commentaire du psautier du moine Odon, *Benedictina* 14 (1967) S. 203—224, der darin eine Gemeinschaftsproduktion dieses Odo und Brunos von Segni, des großen Bibelexegeten an der Wende des 11./12. Jh. vor Anbruch der früh-scholastischen Bibelexegese (maßgebend zu ihm jetzt: R. Grégoire, *Bruno de Segni, exégète médiéval et théologien monastique* [Centro italiano di studi sull'Alto Medioevo 3, Spoleto 1965]), erblickte, als alleiniges Werk Brunos, und zwar als seinen bisher verloren geglaubten ersten Psalmenkommentar (Bruno hat zwei verfaßt) nachweisen, den Bruno in jungen Jahren für seinen Vorgänger auf dem Bischofsstuhl von Asti, Ingo, verfaßt hatte. — Wenig überzeugend scheint mir hingegen, was R. Grégoire in seiner Stellungnahme zu Rüthings Ausführungen zur Stützung seiner These vom Anteil des „Schreibers“ Odo an diesem Kommentar beibringt (*Note sur Bruno de Segni, Rech. de Théol. anc. et méd.* 37 [1970; ersch. 1971] S. 138—142). A. P.

Valerie I. J. Flint, *The True Author of the Salonii Commentarii in Parabolas Salomonis et in Ecclesiasten*, *Recherches de Théologie ancienne et médiévale* 37 (1970; ersch. 1971) S. 174—186, verwirft die von Carmel Curti (*Salonii Commentarii in Parabolas Salomonis et in Ecclesiasten*, Catania 1964; ders., *Salonii De Evangelio Iohannis, De Evangelio Matthaei*, Torino 1968; ders., *Vienna Nationalbibliothek Latino* 807, ff. 66v—110r, è di Salonio, non di Onorio d'Autun, *Orpheus* 11, 1964, S. 167—184) aufgestellte These, wonach die von diesem kritisch edierten Kommentare zu den Proverbien, Ecclesiastes, den Evangelien des Johannes und Matthaeus dem spätantiken Bischof Salonius von Genf († nach 451) zuzuschreiben seien, und kommt aufgrund innerer Kriterien (Arbeitsweise des Autors usw.) zu der Ansicht, die Kommentare gehörten ins 11./12. Jh. und stammten aller Wahrscheinlichkeit nach von Honorius Augustodunensis. Dem Vf. ist in seiner Kritik an der Zuweisung der Werke an Salonius zuzustimmen; für die Verfasserschaft des Honorius Augustodunensis hingegen kann er kein überzeugendes Argument beibringen. Das Hauptproblem, die zeitliche Einreihung auf der Basis inhaltlicher Kriterien (die hsl. Überlieferung gibt für Autor und Datierung nichts her), bedarf erneuter Untersuchung. A. P.

Beryl Smalley, *An Early Twelfth-Century Commentator on the Literal Sense of Leviticus*, *Recherches de Théologie ancienne et médiévale* 36 (1969; ersch. 1970) S. 78—99, macht auf einen anonymen Leviticus-Kommentator (Lehrer an einem nordfranzösischen Cathedral-Kapitel?) aufmerksam, dessen Werk in Form einer fortlaufenden Glosse in ehemaligen Hss. von St-Amand und Eberbach erhalten ist und Einfluß vor allem in Nordfrankreich gehabt zu haben scheint. Zeitlich ist das Werk vor der Glossa ordinaria anzusetzen, die, mit ihrer vorwiegend spirituellen, nicht-litteralen Schriftauslegung seit der Mitte des 12. Jh. zum Standardwerk geworden, Glossierungen in der Art des anonymen Leviticus-Kommentators restlos verdrängte; der Anonymus hatte auch noch keine Kenntnis von den Kommentaren der Viktoriner. A. P.

Goffredo di Auxerre, *Super Apocalypsim*. Edizione critica a cura di Ferruccio Gastaldelli. Presentazione di Jean Leclercq (Temi e testi 17) Roma 1970, Edizioni di Storia e Letteratura, 281 S., L. 5000. — Nach kurzer Vorstellung des Werkes durch Jean Leclercq, der es erstmals identifiziert, Überlieferungen genannt und Auszüge daraus veröffentlicht hatte, gibt Gastaldelli in einer ebenso knappen wie überzeugenden Untersuchung der textkritischen Probleme Rechenschaft über die Anlage der Edition. Der Apokalypsenkommentar Gottfrieds — Sekretär und Biograph des hl. Bernhard,